

Diversität in der Pflege - Vertiefungsmodul

Fokus: Transkategoriale Pflege / Alter, Migration & Demenz

Für Teilnehmende von Aus- und Weiterbildungen & Studierende in Gesundheitsfachberufen der Pflege, Klinischen Pflege, Pflegewissenschaft, Hebammenwissenschaft

- 24 Unterrichtseinheiten (UE) à 45 Minuten, verteilt auf drei Tage à 8 UE -

**Moderationsleitfaden von
Melanie Baltes**





Aufbau und Vertiefung Diversität in der Pflege: Transkategoriale Pflege / Alter & Migration & Demenz

Über die Autorin:

Melanie Baltes ist examinierte Krankenschwester, studierte Islamwissenschaft, Ethnologie und Internationales Völkerrecht auf Magister, sowie Interkulturelle Kommunikation und Bildung im Master. Nach ihrer Tätigkeit in der Radikalisierungsprävention mit Jugendlichen, wechselte sie an eine Schule für Pflegefachberufe und ist hier an der Aus-, und Weiterbildung von Gesundheitsfachpersonal beteiligt. In ihrer Tätigkeit beschäftigt sie sich hauptsächlich mit den Querschnittsthemen: Gewalt in der Pflege, Diversität in der Pflege, Kommunikation und Demokratiebildung.

Zielgruppen des Workshops: Teilnehmende von Aus- und Weiterbildungsgängen sowie Studierende in Gesundheitsfachberufen der Pflege, Klinischen Pflege, Pflegewissenschaft, Hebammenwissenschaft

Zeitpunkt in der Aus- bzw. Weiterbildung od. im Studium: Drittes Ausbildungsdrittel der Ausbildung zur Pflegefachperson, ansonsten aufbauend auf den Inhalten des Basismoduls „Diversität in der Pflege“, Empowerment für Diversität (das Basismodul ist ebenfalls auf der Lehrmaterialien Webseite von „Empowerment für Diversität“ zu finden).

Übergeordnetes Ziel des Moduls:

Voraussetzung für die Teilnahme: Teilnehmende (TN) kennen bereits verschiedene Formen der Diskriminierung, den intersektionalen Ansatz und können Ebenen der Diskriminierung (direkte/indirekte) erklären. Sie sind vertraut mit Begriffen und Konzepten wie „Happyland“ (Tupoka Ogette), „Othering“, „derailing“, „white fragility“ und können diese für sich einordnen. Sie sind außerdem vertraut mit gesetzlichen Bestimmungen und Regelungen der Uniklinik zu Diversität sowie mit den Inhalten der Charta der Vielfalt (wenn der Kurs in einer anderen Institution stattfindet, sollten die dortigen Regelungen zu Diversität & Diskriminierung bereits bekannt sein). Den TN sollten Funktion und Nutzen von Vorurteilen und stereotypen Denken ebenfalls bekannt sein. TN haben sich bereits auseinandergesetzt mit gesellschaftlichen Machtverhältnissen und Schieflagen, der eigenen gesellschaftlichen Positionierung / Positioniertheit, eigenen stereotypen Denkmustern / Vorurteilen und möglicher Aufrechterhaltung von Machtasymmetrien, eigenen Haltungen zu unterschiedlichen Diskriminierungsformen. Übergeordnete Ziel des Moduls: die bereits erlernten Inhalte auf den eigenen beruflichen Kontext anwenden. Reflexion der Frage: Was bedeutet diversitätsbewusstes / diversitätskritisches Denken und Handeln für mein praktischen Alltag?



Lernziele des Vertiefungsmoduls:

Die TN debattieren unterschiedliche Perspektiven auf Migration, sie können aktuelle und vergangene Diskurse zu Migration ins Zeitgeschehen einordnen. Die TN untersuchen kritisch den Begriff der Interkulturellen Kompetenz und kennen die drei Säulen der transkategorialen Kompetenz. Es ist ihnen möglich, diese 3 Säulen beispielhaft auf ihre eigene Berufspraxis anzuwenden. Die TN erwerben methodische Handlungskompetenzen und konzeptionelle Inspirationen für ihren privaten und beruflichen Umgang mit Diskriminierung sowie ihren Umgang mit einer durch Vielfalt geprägten Gesellschaft. Die TN analysieren sogenannte „interkulturelle Konflikte“, TN reflektieren Möglichkeiten aber auch strukturelle Grenzen professioneller Intervention (strukturelle Kompetenz/ transkategorialer Kompetenz) und sie hinterfragen Machtasymmetrien und Dominanzkultur.

Teilnehmenden-Anzahl: 10 – 28 Teilnehmende

Format: In Präsenz

Zeitangabe/Dauer: 24 Unterrichtseinheiten (UE) à 45 Minuten, verteilt auf drei Tage à acht UE

Diese Materialien gehören zum Workshop:

- Präsentationen: PPT-Folien_Migrationsgesellschaft_Vertiefungsmodul.pptx PPT-Folien_Transkategoriale_Kompetenz_Vertiefungsmodul.pptx; PPT-Folien_Migration_Alter_Demenz_Vertiefungsmodul.pdf
- Übungen: connecting the dots, Diskriminierende Sprache, Funktion und Effekte von Vorurteilen [Connecting the Dots – Geschichte\(n\) von Unterdrückung und Widerstand](#) (Datei: PPT-Folien_Connecting_the_dots_Vertiefungsmodul.pptx)
- Lehrfilm: „bittersüße Reise“ <https://www.youtube.com/watch?v=a0u8kM3PIUE>

Zusätzlich benötigtes Material: PC / Laptop, Beamer, Flipchart; Papier und Stifte für alle Teilnehmenden, Stuhlkreis

- Weitere Übungen eventuell: Ja! – Nein! – Spiel >> reloaded | Neue Fragen, neue Impulse, Das Demokratie! - Spiel | Was hat die Demokratie mit mir zu tun?! Anbieter: <https://www.gesichtzeigen.de/angebote/material/spiele/>



Tabelle Ablaufplan: Tag 1 Schwerpunkt Wiederholung und Vertiefung der Inhalte aus Diversität in der Pflege, Perspektiven auf die Migrationsgesellschaft / Kultur vs. Diversität (8 UE)

Uhrzeit	Minuten	Teil/ Thema	Details, Schritte	Material, Sitzordnung
8:00-8:10	10 min.	Teil 1 - Willkommen	Trainer*in begrüßt die Teilnehmenden, kurze Info zu Thema des Workshops. Klärung der Umgangsregeln / Kommunikationsregeln miteinander Auf Sensibilität des Themas hinweisen Wertschätzende, wohlwollende Kommunikation Fehlerfreundlichkeit Was müssen wir tolerieren? Was nicht?	Stuhlkreis, Flipchart, Beamer, Laptop, Moderationskarten, Stifte
8:10-8:20	10 min	Kurze Wiederholung Anti Bias Ansatz	Grundannahmen des Anti Bias Ansatzes Fokus historische Kontinuitäten	Folien 9+10 aus der Präsentation PPT-Folien_Aufbaumodul.pptx
8:20-9:30	70 min.	Teil 2 – Übung connecting the dots	Durchführung der Übung „Connecting the dots“, siehe Beschreibung weiter unten	Nutzung der Datei: Folien_Connecting the dots.pptx
9:30-9:45	15 min.	Pause		
9:45-10:00	15 min.	Teil 3 - Überleitung	Bezugnehmend auf die Inhalte „Diversität in der Pflege“ wird zu kommenden Inhalten übergeleitet	Folien 9+10 aus der Präsentation PPT-Folien_Aufbaumodul.pptx



Uhrzeit	Minuten	Teil/ Thema	Details, Schritte	Material, Sitzordnung
10:00-10:45	45 min.	Teil 4 – Lehrvortrag	Perspektiven auf die Migrationsgesellschaft in Deutschland, und Einordnung gesellschaftlicher Ereignisse, die die Integrations-, und Migrationspolitik geprägt haben Auseinandersetzung mit dem Begriff Interkulturelle Kompetenz Kultur vs. Diversität Input mit Folien	Nutzung der Datei: PPT-Folien-Migrationsgesellschaft_Vertiefungsmodul.pdf
10:45-11:15	30 min.	Teil 5 – Reflexion	Was bedeutet das für unseren praktischen Alltag? Was sind unsere Erfahrungen damit?	
11:15-11:30	15 min.	Pause		
11:30-12:45	45 min.	Teil 6 – Lehrfilm	Anschauen des Films „Bittersüße Reise“, (Länge: 43:35 min.)	https://www.youtube.com/watch?v=a0u8kM3PIUE
12:45-13:00	45 min.	Reflexion des Filmes	Wie wird „Kultur“ in dem Film dargestellt? Wann ist etwas fremd? Was sind Vorurteile? Welche Herausforderungen stellen sich in der Pflege?	



Uhrzeit	Minuten	Teil/ Thema	Details, Schritte	Material, Sitzordnung
13:00- 14:00	60 min,	Pause		
14:00- 15:20	90 min	Teil 7- Kollegiale Fallberatung	Kollegiale Fallberatung (Durchführung wird unten genauer erläutert)	
15:20- 15:30	10 min.	Teil 8 – Abschluss- reflexion	Was wird mitgenommen? Was möchte noch geteilt werden? Weitere Abschlussreflexionsfragen siehe weiter unten	



Tag 2 Schwerpunkt Transkategoriale Kompetenz (8 UE)

Uhrzeit	Minuten	Teil/ Thema	Details, Schritte	Material, Sitzordnung
8:00 8:10	10 min.	Teil 1 – Willkommen	<p>Trainer*in begrüßt die Teilnehmenden, kurze Reflexion des letzten Workshops</p> <p>Förderliche Haltung von Lehrperson:</p> <p>„Störungen haben Vorrang“ – denn Störungen innerhalb der Teilnehmenden-Gruppe behindern das Lernen, und sollten deshalb vorrangig fokussiert werden.</p> <p>(nach Ruth Cohn, Themenzentrierte Interaktion)</p>	Stuhlkreis, Flipchart, Beamer, Laptop, Moderationskarten, Stifte
8:10- 9:15	65 min.	Teil 2 Aufwärmübungen „Migration - Oder: Wo bist du geboren?“ und/oder „Alle, die...stehen auf“	TN erkennen Bezüge zur eigenen Biographie, Positionierung	siehe Beschreibung der Übungen weiter unten
9:15- 9:30	15 min.	Pause		
09:30- 10:15	45 min.	Teil 3 – Übung: Nutzen und Funktion von Vorurteilen	Beschreibung der Übung siehe unten	Vgl. Aronson, E., Wilson, T. D., & Sommers, S. (2014): Sozialpsychologie (8. Aufl.). Pearson: Ljubljana. Seite 473 - 519.
10:15- 11:00	45 min.	Austausch im Plenum		



Uhrzeit	Minuten	Teil/ Thema	Details, Schritte	Material, Sitzordnung
11:00-11:15	15 min.	Pause		
11:15-12:00	45 min.	Teil 4 - Textarbeit	Textvorlage Domenig, D. (2021): Das Konzept der transkategorialen Kompetenz. [in:] Domenig, Dagmar (Hrsg.) Transkulturelle und transkategoriale Kompetenz. Lehrbuch zum Umgang mit Vielfalt, Verschiedenheit und Diversity für Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufe. 3. Auflage. Hogrefe Verlag: Bern. S.661-699.	Einzelarbeit
12:00-12:45	45 min.	Reflexion in Kleingruppen		
12:45-13:45	60 min.	Pause		
13:45-14:30	45 min.	Teil 5 – Lehrvortrag Trans-kategoriale Pflege	Zusammenfassung Texte und historische Einordnung des Modells Input mit Folien	Nutzung der Datei: Folien_Transkategoriale_kompetenz.pdf
14:30-15:00	30 min.	Teil 6 – Kollegiale Fallberatung	Kollegiale Fallberatung und Anwendung des Modells Transkategoriale Kompetenz	
15:00-15:15	15 min.	Teil 7 – Abschluss-reflexion	Was wird mitgenommen? Was möchte noch geteilt werden? Weitere Reflexionsfragen zu Abschluss des Tages	



Tag 3 Schwerpunkt Migration, Alter und Demenz

Uhrzeit	Minuten	Teil/ Thema	Details, Schritte	Material, Sitzordnung
8:00-8:10	10 min.	Teil 1 - Willkommen	Trainer*in begrüßt die Teilnehmenden, kurze kurze Reflexion des letzten Workshops Prozess vor Inhalt	Stuhlkreis, Flipchart
8:10-9:30	80 min.	Teil 2 – Übung zu Migration und/oder Demokratieverständnis	Details zur Durchführung siehe unten	
9:30-9:45	15 min.	Pause		
9:45-11:15	90 min.	Teil 3 - Lehrvortrag Alter Migration Demenz	Input mit Folien	Nutzung der Datei: PPT-Folien_Migration_Alter_Demenz_Verifizierungsmodul.pptx
11:15-11:30	15 min.	Pause		
11:30-13:00	90 min.	Teil 4 - Gruppenarbeitsphase	Details zur Durchführung siehe unten	
13:00-14:00	60 min.	Pause		
14:00-15:15	75 min.	Präsentation der Ergebnisse		
15:15-15:30	15. min.	Teil 5 - Abschlussreflexion	Was wird mitgenommen? Sowie weitere Reflexionsfragen zu Abschluss	



Moderationsleitfaden

Workshop Tag 1: Perspektiven auf die Migrationsgesellschaft in Deutschland / Kultur vs. Diversität (8 UE)

Teil 1 Willkommen (10 min.)

Trainer*in stellt sich vor und erläutert kurz das Thema des Workshops.

Hier wird nochmal Bezug genommen auf die Inhalte aus dem Aufbaumodul „Diversität in der Pflege“. Falls die Workshopleitung und die Teilnehmenden sich noch nicht kennen, sollte eine kurze Kennenlernrunde stattfinden. Auch sollen gemeinsam die Grundlagen des Umgangs miteinander im Workshop definiert und vereinbart werden. Ggf. soll erneut über den Willen zur Schaffung eines Safer Spaces gesprochen werden:

<https://ihaus.org/blog/prinzipien-safer-spaces-darum-kann-es-gehen/>

- Die Umgangsregeln werden von Trainer*in auf einer Flipchart mitgeschrieben. Wichtige Bestandteile sollten sein:
 - **Keine diskriminierende Sprache**
 - **Gleichzeitig wohlwollende Haltung und Fehlerfreundlichkeit**
 - **Jederzeit, Zeit für Unterbrechung (Prozess geht vor Inhalt)**

Kurze Wiederholung Anti Bias Ansatz (10 min.)

Es folgt eine Erwartungsrounde im Plenum, um die Erwartungen der Teilnehmenden, die Stimmung im Raum einzuschätzen und einen ersten Eindruck vom aktuellen Wissensstand zu bekommen:

- Was erwarten Ihr/Sie vom Workshop?
- Was interessiert Euch/Sie besonders am Thema Diversität in der Pflege?
- Es werden kurz die Grundannahmen aus dem Anti Bias Ansatz wiederholt.

Teil 2: Übung Connecting the dots (70 min.)

Didaktischer Hinweis: Bei der Übung geht es um die Sichtbarmachung der Kontinuitäten von Rassismus und Diskriminierung über die letzten 600 Jahre.

Gegebenfalls sollte die Workshopleitung eine Contentwarnung aussprechen zu gewaltvoller, rassistischer Sprache. Die Zitate und Kontextinformationen stammen von folgender Seite: : <https://www.connecting-the-dots.org/>

Material: ca. 20 Zitate in DIN A6 Format (ggf. laminiert). Jahreszahlen auf Din A4 Papier (laminiert), für einen Zeitstrahl auf dem Boden; 1400 – heute in folgenden Schritten: 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1851, 1900, 1925, 1950, 1975, 1991, 2000, 2010, 2020. Powerpoint Präsentation (Folien_Connecting the dots.pptx) mit der Zitatesammlung mit Lösung (Autor*innen des Zitats und Kontext).

Zielsetzung: Kontinuitäten von Rassismus und Diskriminierung sichtbar machen

Ablauf: Den Teilnehmenden Zitate der letzten 600 Jahre ausgeteilt, die sie dann in Kleingruppen (2-4 Personen) besprechen. Hier soll überlegt werden, zu welcher Zeit und in welchem Kontext das Zitat von wem gesagt wurde. Auf dem Boden liegt dafür ein Zeitstrahl mit Jahreszahlen (1400 – heute). Hier werden die Zitate bei der jeweiligen Zahl in Absprache abgelegt. (15 Minuten)

Workshopleitung startet die Powerpoint Präsentation und projiziert jedes Zitat einzeln an die Wand. Teilnehmende diskutieren gemeinsam den Ursprung des Zitates. Workshopleitung teilt Lösung.

Teil 3: Überleitung (15 min.)

Nach einer Pause wird zuerst die Stimmung abgerufen. Wie geht es der Gruppe? Gibt es noch Fragen, Impulse, die geteilt werden wollen?

Im Anschluss wird der Zusammenhang zur beruflichen Praxis hergestellt. Reflexionsfragen können sein:

- Warum müssen wir uns mit diesen Themen beschäftigen?
- Gibt es Erfahrungen aus der Pflege, die geteilt werden möchten?

Weiter wird auf aktuelle Diskurse in unserer Gesellschaft hingewiesen. Reflexionsfragen können sein:

- Wie sprechen wir über Migration?
- Haben sich die Diskurse in den letzten Jahrzehnten geändert?

Um diese Diskurse besser verstehen zu können, wird auf die Präsentation zu Perspektiven auf die Migrationsgesellschaft übergeleitet (Nutzung der Datei: PPT-Folien_Migrationsgesellschaft_Vertiefungsmodul.pdf)

Teil 4: Lehrvortrag theoretischer Input (45 Min.): Perspektiven auf die Migrationsgesellschaft / Kultur vs. Diversität

Hintergrundinfo:

Bei dem theoretischen Input geht es um Perspektiven auf die Migrationsgesellschaft in Deutschland, und die Einordnung in gesellschaftliche Ereignisse (nach 1945), die die Integrations-, und Migrationspolitik hierzulande geprägt haben.

Thematisiert werden hier gesellschaftliche Diskurse um Begrifflichkeiten, Umgang mit Migration und Paradigmenwechsel innerhalb der Pädagogik. Dies führt zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Begriff Interkulturelle Kompetenz.



Definition / Inhalte: Grundlage der Präsentation ist das Lehrbuch „Migrationspädagogik“ (2010) von Paul Mecheril und die darin thematisierten fünf Phasen der Integrations- und Migrationspolitik, die wiederum in den gesellschaftlichen Kontext der fünf Phasen der Integrations- und Migrationspolitik nach Prof. Dr. Rainer Geißler eingeordnet wurden.

Didaktischer Hinweis: Die Präsentation setzt sich kritisch mit den Begriffen „Interkultureller Kompetenz“ und dem Kulturbegriff auseinander. Hier soll es zu einer Sensibilisierung zur Verwendung des Kulturbegriffs kommen und der Frage, wie wir mit möglichen kulturellen Differenzen umgehen wollen.

Teil 5: Reflexion (30 Min.)

- Was bedeutet das für unseren praktischen Alltag?
- Was sind unsere Erfahrungen damit?

Teil 6: Lehrfilm & Reflexion (90 min.) Bittersüße Reise

Teilnehmende schauen gemeinsam mit der Workshopleitung den Film: **Bittersüße Reise** <https://www.youtube.com/watch?v=a0u8kM3PIUE> und reflektieren folgende Fragen im Plenum:

- Wie wird Kultur in dem Film dargestellt?
- Wann ist etwas fremd?
- Was sind Vorurteile?
- Welche Herausforderungen stellen sich in der Pflege?

Teil 7: Kollegiale Fallberatung inkl. Reflexion (90 min.)

Die Teilnehmenden werden in die Methode der Kollegialen Fallberatung eingeführt. Ziel der kollegialen Fallberatung hier im Workshop ist, über diskriminierende Situationen zu reflektieren und Handlungsoptionen im Umgang mit Diskriminierung zu entwickeln.

Die Workshopleitung hat idealerweise noch am Vormittag Fälle von den Teilnehmenden erfragt (sie bittet die Teilnehmenden, eigene Fälle / Erlebnisse / Beobachten zu Diskriminierung in Stichworten auf eine Moderationskarte zu schreiben, an eine Pinnwand zu hängen und kurz zu erläutern). In einer Pause im Workshop wählt die Workshopleitung 1-2 geeignete Fälle aus.

Didaktischer Hinweis: Die zu besprechenden Fälle müssen von der Workshopleitung vorab auf Eignung geprüft werden. Lassen sich die Fälle im Plenum besprechen, ohne dass Rassismen kontraproduktiv reproduziert werden? Kann der Fall lösungsorientiert besprochen werden?

Teilnehmenden haben die Möglichkeit eigene Fälle im Plenum als kollegiale Fallberatung zu besprechen. Hierbei werden folgende Rollen vergeben:

- Fallerzähler*in
- Moderator*in
- Beratende
- Protokollant*in
- Prozessbeobachter*in
- Zeitwächter*in

Die Beratung verläuft nach folgenden Phasen:

- Sog. Casting (welcher Fall wird besprochen)
- Spontanerzählung
- Schlüsselfrage (konkrete Frage, oder Anliegen?)
- Methodenwahl
- Beratung
- Abschluss

Die Methoden, die zur Auswahl stehen sind:

- Brainstorming
- sog. Kopfstand Brainstorming
- Gute Ratschläge
- Resonanzrunde
- Kurze Kommentare

Informationen zur Durchführung der Kollegialen Beratung: siehe <https://kollegiale-beratung.de/methodik-und-ablauf-von-kollegialer-beratung-in-sechs-phasen.html>

Auf der Basis der Informationen auf dieser Webseite kann bei Bedarf noch ein eigenes Handout für die Teilnehmenden erstellt werden.

Teil 8: Abschlussreflexion

- Was wird mitgenommen?
- Was möchte noch geteilt werden?
- Wie könnte diese Einheit noch verbessert werden?
- Was bedeutet das heute Besprochene für Ihren Umgang mit Patient*innen/Kolleg*innen?
- Was ist zu kurz gekommen oder hat gefehlt?



Workshop Tag 2: Schwerpunkt Thema: Transkategoriale Kompetenz (8 UE)

Teil 1 Willkommen (10 min.)

Trainer*in gibt Raum für Fragen oder Anliegen, die noch geklärt werden müssen. Fragt die Stimmung im Raum ab: gibt es Klärungsbedarf? Wie sind die Teilnehmenden heute hier?

Kurze Wiederholung Anti Bias Ansatz aus dem Aufbaumodul (10 min.)

Zeigen von Folien aus dem Aufbaumodul, siehe Ablaufplan hier im Moderationsleitfaden.

Es folgt eine Erwartungsrounde im Plenum, um die Stimmung im Raum einzuschätzen und einen ersten Eindruck vom aktuellen Wissensstand zu bekommen:

- Was erwarten Ihr/Sie vom Workshop?
- Was interessiert Euch/Sie besonders am Thema Diversität in der Pflege?
- Es werden kurz die Grundannahmen aus dem Anti Bias Ansatz widerholt

Teil 2: Übung (65 Min.) Aufwärmübungen zum Thema Migration / Diskriminierungserfahrungen / Demokratieverständnis

Didaktischer Hinweis: Die Aufwärmübung soll dazu dienen, eine eigene Position zu den Themen Migration, Diskriminierung und Demokratieverständnis herzustellen und ggfs. mit der Gruppe darüber ins Gespräch zu kommen. Hier kann eine der Übungen ausgewählt werden:

- Ja! – Nein! – Spiel >> reloaded | Neue Fragen, neue Impulse, Das Demokratie! - Spiel | Was hat die Demokratie mit mir zu tun?! Anbieter: <https://www.gesichtzeigen.de/angebote/material/spiele/>
- „Migration - Oder: Wo bist du geboren?“ (Beschreibung siehe unten)
- „Alle, die...stehen auf“ (Beschreibung siehe unten)

Übung: „Migration – Oder: Wo bist du geboren?“

Material: laminierte Din A-4 Seite, auf der der Ort steht, an dem der Workshop stattfindet & und laminierte Din A-4 Seiten mit je einer der 4 Himmelsrichtungen Nord, Süd, Ost, West (muss von Trainer*in vorbereitet werden)

Zielsetzung: Teilnehmende werden für Migrationserfahrungen sensibilisiert. Migrationsprozesse werden entdramatisiert und als ein allgegenwärtiges Phänomen sichtbar gemacht.



Ablauf: Der Raum muss so vorbereitet sein, dass möglichst viel freie Fläche da ist. Alle stellen sich in die Mitte des Raums, der eine imaginäre Landkarte darstellt. In der Mitte des Raumes liegt das Papier mit dem Namen des Ortes, an dem der Workshop stattfindet. Die Himmelsrichtungen werden ebenfalls im Raum ausgelegt. Nach jeder Frage der Workshopleitung suchen sich die Teilnehmenden ihren Platz im Raum und stellen sich entweder zum markierten Lernort oder entsprechend weit davon entfernt gemäß der Himmelsrichtungen auf.

Zuerst wird gefragt: **Wo bist du geboren?**

(Beispiel: Wenn die Übung in Köln durchgeführt wird, steht Köln auf dem Papier in der Mitte des Raums. Wer nun in Köln geboren wurde, stellt sich zu dem Papier. Wer z.B. in München geboren wurde, stellt sich einen Schritt südlich davon. Wer in Polen geboren wurde, ein paar Schritte Richtung Osten etc.)

Die Teilnehmenden teilen nacheinander mit, wo sie geboren sind und positionieren sich gegenseitig in Relation zueinander, so dass es für alle passt.

In der Folge wird gefragt: **Wo sind deine Eltern (Mutter / Vater) geboren?** Wieder positionieren sich die TN im Raum. Wieder teilen die Teilnehmenden nacheinander mit, wo sie gerade stehen und warum und positionieren sich gegenseitig in Relation zueinander, so dass es für alle passt.

Zuletzt kommt die Frage: **Wo sind deine Großeltern geboren?** Und der Ablauf wiederholt sich.

Reflexion:

- Teilnehmende haben die Möglichkeit, über die eigene Familiengeschichte zu sprechen.
- Ab wann sprechen wir von Migration? (Sprechen wir z.B. von Migration, wenn wir von München nach Köln gezogen sind, oder wenn die Großeltern in Schlesien od. Königsberg geboren wurden? Oder nur, wenn Menschen in heute existierenden anderen Nationalstaaten geboren wurden?)

Oder Übung: „Alle, die... stehen auf“

Material: Stuhlkreis

Didaktischer Hinweis: Wenn möglich, sollte mindestens ein*e Trainer*in mit aufstehen können, damit nicht ein*e Teilnehmende*r alleine aufstehen muss.

Zielsetzung: Teilnehmende kommen ins Gespräch zu Diskriminierung – und dazu, ob sie selbst Diskriminierung erfahren haben oder selber diskriminiert haben.



Ablauf: Alle Teilnehmenden sitzen im Kreis. Die Trainer*in liest Sätze vor. Immer wenn die Teilnehmenden die Aussagen bejahen können, sollen sie aufstehen. Die Aussagen können folgende sein:

„Alle, stehen auf,

- die Geschwister haben
- die in Deutschland geboren sind
- die mehr als zwei Geschwister haben
- deren Namen eine besondere Bedeutung für sie/ihn hat
- die zu einer Religionsgemeinschaft gehören
- die mehr als zwei Sprachen sprechen
- die dieses Jahr schonmal in einer Kirche, Moschee oder Synagoge waren
- die schon mal jemanden beleidigt haben
- die schon mal diskriminiert haben
- die schon mal diskriminiert wurden oder Diskriminierung beobachtet haben.
- die sich schonmal Gedanken darüber gemacht haben, was es heißt „alt“ zu werden
- alle die schonmal mit Demenzkranken gearbeitet haben
- etc.“

Zwischendurch darf geteilt werden, was den einzelnen TN durch den Kopf geht, oder Trainer*in stellt weitere Fragen: z.B. wie viele Sprachen sprichst du denn? Und welche?

Reflexionsfragen:

Im Anschluss kann über das Gesagte gesprochen werden:

- Wie fühlt sich Diskriminierung an?
- Wie fühlt es sich an, selber zu diskriminieren?

(Trainer*in sollte bei diesen Fragen auch noch betonen, dass man sich nicht dazu äußern muss).

Teil 3: Übung Nutzen und Funktion von Vorurteilen (45 Min.) + Austausch im Plenum (45 Min.) (90 min. insgesamt)

Material: Stuhlkreis, Moderationskarten, Stifte, für später vier Karten (evt. laminiert) mit der Aufschrift:

- Reduktion von Unsicherheiten
- Herstellung klarer Zugehörigkeiten
- Erhalt eines positiven Selbstbildes
- Legitimation von Herrschaft

Didaktischer Hinweis: Die Teilnehmenden setzen sich zuerst mit ihren eigenen Gedanken zu Funktion und Effekten von Vorurteilen auseinander. Danach wird im Plenum diskutiert, ob es möglich ist, alle Effekte bzw. Funktionen den vier Gruppen: Reduktion von Unsicherheiten, Herstellung klarer Zugehörigkeiten, Erhalt eines positiven Selbstbildes und Legitimation von



Herrschaft, unterzuordnen, oder ob es weitere Gruppen braucht. Im Plenum erläutert Trainer*in Erkenntnisse der Sozialpsychologie zu Vorurteilen und Stereotype und hilft die Inhalte wissenschaftlich einzuordnen. (Literaturtipp: Aronson E., Wilson TD & Sommers, S (2014); Sozialpsychologie (8. Aufl.), Pearson: Ljubljana, S.473-519)

Zielsetzung: Teilnehmende reflektieren die Funktion und Effekte von Vorurteilen. Teilnehmende diskutieren, wann es sinnvoll ist, Komplexität zu reduzieren und wann es schädlich sein kann. Teilnehmende lernen Begriffe, wie *Eigengruppe* und *Fremdgruppe* aus der Sozialpsychologie kennen. Wie werden sie hier verwendet, was wissen wir darüber?

Ablauf: Die Teilnehmenden werden in Kleingruppen à 2-4 Personen eingeteilt, oder teilen sich selbst ein. In der Kleingruppe sollen sie sich über die Effekte und Funktionen von Vorurteilen austauschen. Ihre Ergebnisse sollen sie auf Moderationskarten stichwortartig festhalten. (45 Minuten)

Austausch im Plenum: Anschließend stellt jede Gruppe ihre Ergebnisse im Plenum vor. Gibt es Gemeinsamkeiten, gibt es neue Aspekte? Die Trainer*in bietet dann die vier oberen Möglichkeiten zum Clustern aus. Die Teilnehmenden diskutieren gemeinsam, ob diese Oberbegriffe ausreichen, oder ob es weitere braucht. (45 Minuten)

Teil 4: Textarbeit und Reflexion im Plenum (90 Minuten)

Im Anschluss erfolgt eine Textarbeit. Die Teilnehmenden lesen zuerst den Text: *Strategien gegen Verunsicherung* Seite 665 aus: Domenig, D. (2021): Das Konzept der transkategorialen Kompetenz. [in:] Domenig, Dagmar (Hrsg.) Transkulturelle und transkategoriale Kompetenz. Lehrbuch zum Umgang mit Vielfalt, Verschiedenheit und Diversity für Pflege-, Gesundheits- und Sozialberufe. 3. Auflage. Hogrefe Verlag: Bern. S.661-699.

Neben den dort erwähnten Reflexionsfragen, fragen sie sich außerdem: Welche Gedanken und Gefühle lösen diese Fragen und/oder der Text in mir aus? Danach lesen sie aus demselben Text den Teil: Drei Pfeiler transkategorialer Kompetenz und beantworten folgenden Fragen:

1. Was meint Domenig mit:

- narrativer Empathie
- Selbstreflexion
- und Hintergrundwissen, Erfahrung?

2. Wie spielen die drei Pfeiler zusammen?

Zuletzt lesen die Teilnehmenden die Tabelle zum **RESPECT Modell** von Seite 687.

Im Anschluss wird das Gelesene im Plenum diskutiert. (Eigenarbeit und Reflexion 45 Minuten, Reflexion im Plenum 45 Minuten).

Teil 5: Lehrvortrag theoretischer Input (45 Min.): Transkategoriale Pflege

Nutzung der Präsentation: Folien_Transkategoriale Pflege.pdf

Didaktischer Hinweis: Die Präsentation fasst die Inhalte des Textes als Ergebnissicherung zusammen und ordnet das Modell der transkategorialen Kompetenz in einen pflegewissenschaftlichen Kontext ein. Hier wird das Modell von Madelaine Leininger als erstes Modell einer sog. *kultursensiblen* Pflege vorgestellt und historisch als veraltet eingeordnet.

Teil 6: Kollegiale Fallberatung inkl. Reflexion mit Anwendung des Modells transkategoriale Kompetenz (90 min.)

Didaktischer Hinweis: Die Fälle sollen wie beim letzten Mal nach dem Schema einer kollegialen Fallbesprechung besprochen werden, allerdings sollen die Pfeiler der transkategorialen Kompetenz mit einfließen und überlegt werden, inwieweit das RESPECT Modell bei der Klärung der Fälle hätte helfen können.
Es eignen sich insbesondere Fälle, in denen es zu Missverständnissen, Konflikten bzw. Diskriminierungen gekommen ist. Sollten die Teilnehmenden keine geeigneten Fälle mitbringen, schlägt der/die Trainer*in einen Fall vor.

Für den Ablauf (Rollen, Phasen, Methoden) siehe weiter oben.

Teil 7: Abschlussreflexion

- Was wird mitgenommen?
- Was möchte noch geteilt werden?
- Wie könnte diese Einheit noch verbessert werden?
- Was bedeutet das heute Besprochene für Ihren Umgang mit Patient*innen/Kolleg*innen?
- Was ist zu kurz gekommen oder hat gefehlt?



Workshop Tag 3: Schwerpunkt Thema: Migration, Alter und Demenz (8 UE)

Teil 1 Willkommen (10 min.)

Trainer*in gibt Raum für Fragen oder Anliegen, die noch geklärt werden müssen. Fragt die Stimmung im Raum ab: gibt es Klärungsbedarf? Wie sind die Teilnehmenden heute hier?

Teil 2: Übung (80 Min.) Aufwärmübungen zum Thema Migration / Diskriminierungserfahrungen / Demokratieverständnis

Didaktischer Hinweis: Eine Übung von den 3 Übungen, die weiter oben beschrieben wurden (S.14. Teil 2)

Teil 3: Lehrvortrag theoretischer Input (90 Min.): Alter Migration Demenz

Nutzung der Präsentation: Folien_Migration_Alter_Demenz.pdf

Didaktischer Hinweis: Hier werden die erarbeiteten Inhalte in den berufsbezogenen Kontext Alter, Migration und Demenz gebracht. Es wird das Krankheitsbild mit Pathophysiologie, Symptomen, Diagnostik und Therapie wiederholt und auf die Besonderheiten hin reflektiert, die sich im Umgang mit Demenz und Menschen mit Migrationsgeschichte ergeben können. Die Auszubildenden sollen dann im Internet recherchieren, was es für spezielle Angebote gibt, insbesondere in ihrer Region (in unserem Fall Köln).

Fallbeispiele Region Köln:

1) Nascha Kwartihra - ambulant betreute Wohngemeinschaft für russischsprachige Demenzkranke in Köln Nascha Kwartihra GbR | Wohnkonzepte Schneider (wohnkonzepte-schneider.de) <https://www.aq-nrw.de/quartier-erleben/projektlandkarte/projekte/nasha-kwarthira-koeln/>

2) Demenz & Migration - mehrsprachiges Informationsangebot für Familien mit Migrationsbiografie, die von Demenz betroffen sind Kulturelle Besonderheiten (demenz-und-migration.de) <https://www.demenz-support.de/projekte/diversity-on/>



3) Gemeinschaftsangebot "Demenz und Migration" (Veedel für alle/Semtimiz Ehrenfeld) - älteren türkischsprachigen Menschen mit Demenz einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Häuslichkeit ermöglichen <https://awo-koeln.de/pflege/tuerkische-beratung-fuer-senioren/>

<https://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice/detailseite/das-gemeinschaftsangebot-demenz-und-migration/>

4) Kultursensible Pflege im Seniorenheim & interkulturellen Demenzbegleiter*innen - Integratives Konzept & Weiterbildungsangebot der Sozial-Betriebe-Köln (SBK)
<https://koelnerleben-magazin.de/themen/leben-in-koeln/kultursensible-heimpflege-in-koelner-seniorenheim.html>

https://www.bildung.koeln.de/grundbildung/artikel/artikel_06813.html

Zielsetzung: Die Teilnehmende kennen integrative und segregative Ansätze in der pflegerischen Versorgung und können ihre jeweiligen Vor- und Nachteile anhand von Praxisbeispielen benennen.

Teil 4: Präsentation der Ergebnisse (75 Min.)

Die Teilnehmenden präsentieren ihre Gruppenergebnisse. Sie stellen das Angebot vor (Wer ist Zielgruppe? Wer ist Träger? Gibt es ein Leitbild? Was sind die Ziele des Trägers? etc.)

Außerdem geben die Teilnehmenden eine Einschätzung, wie sie das Angebot finden und ob sie es weiterempfehlen können.

Teil 5: Abschlussreflexion

- Was wird mitgenommen?
- Was möchte noch geteilt werden?
- Wie könnte diese Einheit noch verbessert werden?
- Was bedeutet das heute Besprochene für Ihren Umgang mit Patient*innen/Kolleg*innen?
- Was ist zu kurz gekommen oder hat gefehlt?

Impressum

Herausgeber*innen:

Empowerment für Diversität – Allianz für Chancengleichheit in der Gesundheitsversorgung
Augustenburger Platz 1
13353 Berlin
www.empowerment.charite.de

&

Lindenburg Akademie Aus- und Weiterbildung an der Uniklinik Köln
Gleueler Straße 176-178 50935 Köln
Schule für Pflegefachberufe der Lindenburg Akademie
Scheidtweiler Straße 11-13 50933 Köln
www.uk-koeln.de/lehre/lindenburg-akademie/

Autorin: Melanie Baltes

CC BY-ND 4.0



<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Dieses Bildungsmaterial ist urheberrechtlich geschützt und – soweit nicht anders angegeben – lizenziert unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung-Keine Bearbeitung 4.0 International (CC BY-ND 4.0). Das bedeutet, dass es von allen interessierten Personen zu jedem Zweck ohne individuelle Zustimmung und kostenlos genutzt werden kann. Dies umfasst Kopien aller Art, jegliche digitale oder physische Weitergabe und Online-Stellung sowie das Teilen, ganz gleich, in welchem Medium oder auf welcher Plattform. Bei der Nutzung müssen zumindest die Hinweise auf Autor*in (wie oben angegeben) und Lizenz beibehalten werden. Nicht gestattet ist es, das Material in geänderter Form oder Fassung zu veröffentlichen und/oder mit der Öffentlichkeit zu teilen (ND=Keine Bearbeitung). Details ergeben sich aus dem Lizenztext, der abrufbar ist unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/legalcode.de>.

Von der ND-Einschränkung (ND = Keine Bearbeitung) ausgenommen (also ausdrücklich erlaubt) sind didaktische Änderungen im Rahmen der Verwendung im Unterricht. Darunter fallen insbesondere die Anpassung des Ablaufs von Übungen an die berufsspezifischen Anforderungen jeweiliger Zielgruppen (z.B. Medizinstudierende, Auszubildende zur Pflegefachperson etc.) und die Übertragung in einfache Sprache. Die Online-Stellung solcher Änderungen muss bei den Autor*innen angefragt werden.

Das Bildungsmaterial wurde entwickelt im Rahmen des Programms „Empowerment für Diversität – Allianz für Chancengerechtigkeit in der Gesundheitsversorgung“, angesiedelt an die Charité – Universitätsmedizin, gefördert von der Stiftung Mercator.

Design & Layout: Thomas Kunicke

Erscheinungsjahr: 2025